



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
109 (1899)**

279 (6.10.1899) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79625](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79625)



# General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:  
Journal Mannheim,  
In der Post-Verwaltung unter  
Nr. 2870.  
Abonnement:  
60 Bg. monatlich.  
Erlaubt 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.50 pro Quartal.  
Einzelrate:  
Die Colonat-Beile 20 Bg.  
Die Restanten-Beile 60 Bg.  
Einzel-Nummern 3 Bg.  
Doppel-Nummern 5 Bg.

(Sächsische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Besteht aus und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:  
für den polit. und allg. Theil:  
Ernst Otto Gopp.  
für den lok. und prov. Theil:  
Ernst Müller,  
für den literarischen Theil:  
Karl Abfel.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. S. Haas'schen Buch-  
druckerei (Erlte Mannheimer  
Typographische Anstalt)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des katholischen  
Bürgerhospital.)  
Hämlich in Mannheim.

Nr. 279. (Morgensblatt.)

Freitag, 6. Oktober 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

## Nationalliberaler Verein Mannheim. Wähler der zweiten Klasse!

Laßt Euch nicht wieder durch Quertreibereien, die nur unseren Gegnern nützen können, irre machen und haltet fest an dem von uns vorgeschlagenen Wahlzettel!

Soll unsere Partei ihre berechtigten Wünsche bei den Stadtrathswahlen zur Geltung bringen können, so muß die von uns und dem Centrum aufgestellte Liste für die Nachwahl der zweiten und ersten Klasse unbedingt über die Liste der gegen uns vereinigten und immer noch in der Majorität befindlichen Demokraten, Freisinnigen und Sozialdemokraten den Sieg davon tragen.

Die von uns und der Centrunspartei vorgeschlagenen Namen bürgen für eine richtige und würdige Vertretung unserer Interessen in der Stadtverwaltung.

**Darum keine Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit am Wahltag!**

Alle Einwohner, deren Namen in der Wählerliste stehen, sind zur Wahl berechtigt, auch solche, die bei der Hauptwahl am 26. September nicht gewählt haben.

Wir bitten unsere Parteimitglieder, sowie die Freunde unserer Partei, hiermit auf's dringendste,

**Samstag, den 7. Oktober d. J.,**

bei der Nachwahl der zweiten Klasse zwischen Mittags 12 Uhr und Abends 8 Uhr von ihrem Wahlrecht unbedingt Gebrauch zu machen und wenn irgend möglich, schon vor 2 Uhr zu wählen.

**Der Vorstand.**

Wahlzettel sind am Rathhause vor dem Wahllokal, bei unseren Zettelvertheilern und im Central-Agitationslokal, im „Goldenen Karpfen“, F 3, 13/2, zu haben.

### Deutscher Postdampferverkehr mit Ostasien.

Gestern ist der erste jener Reichspostdampfer in See gegangen, durch die hinfort der Postdampferverkehr mit Ostasien verdoppelt werden soll. Ursprünglich bestand die auch beim Abschluß des Subventionsvertrages zwischen dem Reich und dem Norddeutschen Lloyd im Herbst 1898 ausgesprochene Absicht, mit der Verdoppelung der Fahrten auf der ostasiatischen Linie schon am 1. April 1899 zu beginnen. Es erschien jedoch zweckmäßig, den erweiterten Betrieb von vornherein mit den neu zu erbauenden vollkommeneren Schiffen aufzunehmen, und so wird die Fahrtdverdoppelung denn erst heute durch den auf der Seltiner Vulkan-Werft erbauten Reichspostdampfer „König Albert“ eröffnet. Durch diesen Aufschub hat das Reich an Subventionen eine Ersparnis von 2 Mill. M. gemacht.

Der Vertrag mit dem Norddeutschen Lloyd setzt fest, daß die neuen Schiffe für die Subventionslinie bei voller Beladung eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 15 Knoten haben müssen, und daß das Mindestmaß des Bruttoreumgehalts der Schiffe für die Hauptlinie von 4500 auf 6000 Registertons erhöht wird. Diese Bestimmungen in Verbindung mit der Verdoppelung der Fahrten sichern den deutschen Reichspostdampfern im Verkehr mit Ostasien einen erheblichen Vorsprung vor der ausländischen Konkurrenz und bedeuten eine wesentliche Stärkung der Stellung Deutschlands auf dem ostasiatischen Markte sowie in jenen Ländern, die mit den Stützpunkten der Hauptlinie durch Nebenlinien verbunden sind. Erfüllen sich die auf den neuen Verkehr gesetzten Erwartungen, so wird hier mit verhältnismäßig geringen Mitteln viel erreicht. Denn auch nach der durch die Verdoppelung der asiatischen Fahrten bedingten Erhöhung der Subventionssumme auf 5 590 000 M. bleibt Deutschland in den Ausgaben für den Seepostverkehr noch erheblich hinter den gleichartigen Ausgaben anderer Länder zurück. Zahl nach Frankreich, abgesehen von den sich auf etwa 3 Mill. M. belaufenden Schiffahrtprämien, an Dampfersubventionen jährlich mehr als 20 1/2 Mill. M., England 16 1/2 Mill. M., Spanien 7,8 Mill., Oesterreich-Ungarn 6,9 Mill., Italien einschließlich der Prämien 8,3 Mill., Rußland ebenfalls einschließlich der Prämien 11,3 Mill. M.

Begonnen hat der regelmäßige Reichspostdampferverkehr mit Ostasien im Oktober 1887, nachdem durch Vertrag mit dem Norddeutschen Lloyd vom Jahre 1885 bestimmt worden war, daß eine vom Reich unterstützte Verbindung zwischen Deutschland, Ostasien und Australien hergestellt und monatlich einmal abgeferligt werden sollte. Unsere neuen Erwerbungen in Ostasien und in der Südpazifik, sowie unsere Stellung auf dem chinesisch-japanischen Markte haben schon vor Ablauf des bis 1902 laufenden Vertrages eine Neuregelung des Verkehrs notwendig gemacht. In den Jahren 1888 bis 1895 haben die Reichspostdampfer, abgesehen von den ausländischen Waaren, deutsche Waaren im Werte von fast 200 Millionen Mark befördert. Der Güteraustausch zwischen Deutschland einerseits und Ostasien und Australien andererseits belief sich im Jahre 1895 insgesamt auf rund 230 Millionen Mark.

Da der Verkehr der deutschen subventionierten Linien diesem lebhaften Handel aber nicht genügte, so hatten die englischen und französischen Linien einen großen Theil an sich gezogen. Den Folgen neuen Dampfern, die jetzt vierzehntägig verkehren, besser

ausgerüstet und schneller sind als die der Konkurrenz, wird es jedenfalls gelingen, einen großen Theil des gesammten deutschen Handelsverkehrs mit den fernen Küsten des großen Ozeans an sich zu ziehen; zugleich werden diese stattlichen Zeugen der technischen Leistungsfähigkeit Deutschlands, wird das häufige Entfallen der deutschen Reichspostdampfer in jenen Meeren nicht verfehlen, der deutschen Industrie und dem deutschen Handel weiteren Boden zu erschließen und die Achtung vor deutschem Können und deutscher Macht im Ausland zu erhöhen.

### Die Hauptführer der Buren.

Die „Daily Mail“ gibt ein paar Charakteristiken der Hauptführer der Buren. Die Bemerkungen über den Präsidenten Krüger, General Joubert und Staatssekretär Reijf dürften besonders interessieren, obwohl sie englisch, d. h. ungünstig gefärbt sind.

„Stephanus Johannes Paulus Krüger,“ heißt es, „ist kaum der Typus eines Buren; dazu ist er zu klug, zu aufrichtig, zu fleißig. Krüger ist jetzt ein alter Mann. Er wird nächste Woche 75 Jahre alt werden. Physisch ist er noch vollkommen ungeschwächt bis auf seine Kurzsichtigkeit, die ihn zwingt, Brillen mit ungewöhnlich großen Gläsern zu tragen. Er ist durchaus konservativ und das geringste Abweichen von der bürgerlichen Ordnung der Dinge veranlaßt ihn zu Klagen über den verderblichen Einfluß der Fremden. Krüger haßt die Uitlander nicht als die „Uitlander“, wie es viele seiner Landsleute thun; dazu haben sich ihm viele von ihnen zu nützlich gemacht. Aber er erkennt, daß ihr Charakter der schlaffen Natur der Buren entgegen- gesetzt ist, und das beunruhigt ihn. Krüger ist ein Lutheraner mit hartem Schädel, absolut aufrichtig in seinem Glauben, daß die Buren das auserwählte Volk des Allmächtigen sind. Dem Paul bezieht ein Gehalt von 7000 Lstr. jährlich und außerdem 300 Lstr. für Repräsentationszwecke. Das ist das sogenannte „Raffee- geld“. Er empfängt aber niemals und lebt von den 300 Lstr. Außer den 7000 Lstr. bringt er sich jährlich durch kluge Spekulationen mindestens 10 000 Lstr. ein. (1) Als man ihn fragte, warum er zu den Wohlthätigkeitsanstalten für arme Uitlander und Buren nichts beitrage, meinte er mit Bezug auf die Uitlander: „Nie, Allomagtig, die kerels is allemal ryk; hulle kan betaal.“ (Rein, Allmächtiger; die Kerle sind alle reich, sie können bezahlen.) — General Piet Joubert ist nach Krüger vielleicht die hervorragendste Persönlichkeit unter den Buren. Auch er kann mit seiner kalten Berechnung und seiner Schaulheit nicht als Typus für seine Landsleute gelten; er ist drei- oder viermal in England gewesen und ist vielleicht eine von den wenigen Persönlichkeiten in Pretoria, die wissen, was der Krieg mit England für die Buren bedeuten würde. Daß er sehr tapfer ist, hat er wiederholt bewiesen, aber er hat etwas Unfälle und Sprunghaftes in seinem Wesen. Seine religiösen Grundzüge lassen ihn bis zu einem gewissen Grade als Freigeist erscheinen. In zweifelhaften finanziellen Unternehmungen hat er sich niemals eingelassen. Als General zeigt er im Felde kühle Ueberlegung und eine genaue Kenntniß der bei den Buren üblichen Kriegstaktik. — Der Staatssekretär des Transvaals Mr. Reijf war früher einmal Präsident des Oranje-Freistaates. Nun ist er hoch betagt, altersschwach, dazu mit einer unheilbaren Krankheit behaftet. In der Hand Krügers ist er vollständig Wachs-

geworden. Er unterzeichnet Dokumente, ohne sie zu lesen; und wenn er sie liest, so versteht er nicht, was sie bedeuten. Er ist ein unbeholfener Politiker, nicht reich, wie Andere in so hohen Stellungen, weil er zu spät nach dem Transvaal kam. Nachtheiliges kann man ihm nicht nachsagen.“

Von der „Unbeholfenheit“ und der Krankheit des Staatssekretärs Reijf hat sich nun gerade im letzten Jahre nichts gezeigt; das Urtheil wird daher auch wohl ein „englisches“ sein.

### Die Frauen und die „Genossen“.

Unzufrieden mit der sozialdemokratischen Partei sind offenbar vielfach die Genossinnen. So lagte in Schöneberg bei Berlin eine von den Genossinnen einkaufene Volksversammlung, in der Lily Braun — eine Tochter des Generals v. Kretschmann, die in erster Ehe mit dem Moralphilosophen Georg v. Signdi verheiratet gewesen ist und nach dessen Tod den Herausgeber des „Archivs für soziale Gesetzgebung und Statistik“, Dr. Heinrich Braun in Berlin, geheiratet hat — nach einem Bericht des „Vorwärts“ ausführte, die Bewegung der Arbeiterinnen bede sich leider nicht mit der Arbeiterbewegung. Die Männer förderten die gewerkschaftlichen Bestrebungen der Frauen nicht in wünschenswerther Weise. Theils weil sie in den Frauen unbecommene Konkurrenzinnen sähen, andererseits — und im Hinblick auf das Verhalten der Behörden mit einer gewissen Berechtigung — weil sie in der Betheiligung der Frauen an den gewerkschaftlichen Organisationen eine Gefährdung der letzteren erblickten. Man habe deshalb auf dem Parteitag beantragt, daß weibliche Delegirte künftig nicht mehr in besonderen Frauenversammlungen gewählt werden sollen. In der Erörterung vertrat eine Rednerin unter Anführung verschiedener Einzelfälle aus ihrem Bekanntenkreise die Meinung, daß es unter den sozialdemokratischen Arbeiterinnen noch viele gebe, die ihrer eigenen Frau nicht die Stellung einer gleichberechtigten Genossin einräumen. Ein Redner legte gegen diese Auffassung Verwahrung ein und meinte, wer seine Frau so behandle, wie es die Vorträgerin hinstelle, der sei kein aufgellärter Parteigenosse. Uebrigens müsse man bedenken, daß Charakterunterschiede, Familienverhältnisse und dergleichen oft die Ursache eines unharmonischen Verhältnisses zwischen Ehegatten seien. Ein anderer Redner führte dagegen aus, daß Parteigenossen sich oft nicht Mühe geben, die eigene Frau aufzuklären.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Oktober 1899.

\* Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 33. Woche vom 17. Sept. bis 23. Sept. 1899. An Todesursachen für die 45 Todesfälle, die in unserer Stadt vorliefen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Falle Masern und Stötheln, in — Falle Scharlach, in 1 Falle Diphtherie und Group, in 1 Falle Unterleibstopf (gastr. Aeroenteritis), in — Falle Rindstetter (Puerperalfieber), in 2 Fällen Lungenentzündung, in 5 Fällen acute Entzündung der Athmungsorgane, in 10 Fällen acute Darmkrankheiten, in 5 Fällen Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr 3. In 23 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 3 Fällen gewaltsamer Tod.

\* Beschädigung von Kubebäumen. Der Großh. Staatsanwalt M ü h l i n g erläßt folgende Mahnung: Am 23. Sept. l. J., Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr wurden in den städtischen Anlagen in der Nähe des Friedhofes dabei drei Stübante in der Weite be-



Schäbig, daß an den Rüdchen mit einem Messer größerer Städte Holz weggeschliffen und an der einen End der Holz aus der Erde gerissen wurde. Häher sind 2 Burschen, der eine etwa 19 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, mit braunem Anzug und Tuchmütze, der andere etwa 19 Jahre alt, 1,60 Meter groß, schlank, mit helldunem Arbeitsanzug und Tuchmütze. Ich bitte, Anhaltspunkte, die zur Feststellung der Persönlichkeit der Häher dienen können, der Kriminal-polizei (Schloß Hinterhöfgen parterre) mitzuteilen.

**Die Gasmessemiethe hört am 1. Januar auf!** Eine prinzipiell sehr wichtige Mitteilung für alle Besitzer künstlicher Beleuchtung u. s. w. im deutschen Reich bringt die Berliner „Welt-Ztg.“. Das genannte Blatt schreibt: Der Reichstag hat sich verwunderungslos gefragt, als es bekannt wurde, die kaiserliche Gasverwaltung wolle die Gasmessemiethe aufheben, was die Gasdeputation bezogen habe, auf den allseitigen Protest zu verzichten. Sie hat aber den Gedanken, die Miethe auf Gasmesser aufzuheben, die jetzt pro Stück 3 M jährlich beträgt und einen niedlichen Einnahmeposten für den Stadtschatz ausmacht, nicht freiwillig gesagt, sondern sie ist dazu gezwungen worden. Ein Bild in das Bürgerliche Gesetzbuch, welches vom 1. Januar 1900 ab in Kraft tritt, beweist dies. Dort heißt es in Buch II, Recht der Schuldverhältnisse, 7. Abschnitt, Einzelne Schuldverhältnisse, § 448: Die Kosten der Uebergabe der verkauften Sache, insbesondere die Kosten des Messens und Wägens, fallen dem Verkäufer zur Last. Da nun die Entnahme von Gas (natürlich auch von Elektrizität und Wasser) aus häuslichen (oder anderen) Werken seitens Privatier ein Kaufgeschäft ist, wobei die häusliche (oder sonstige) Verwaltung die Rolle des Verkäufers inne hat, so hat die Verwaltung vom 1. Januar 1900 ab die „Kosten des Messens und Wägens“ selbst zu tragen, d. h. sie muß die Messer oder Zähler kostenlos liefern. — Was für Berlin gilt, gilt natürlich für das ganze deutsche Reich, da das Bürgerliche Gesetzbuch für das gesamte Reichsgebiet mit dem 1. Januar Geltung gewinnt.

**Was wollte Jesus von Nazareth?** Beiträge zur Beantwortung dieser Frage — nicht mehr — gab gestern Abend Dr. Johannes Müller-Schlesier in dem ersten seiner vier Vorträge, die er jeweils Mittwoch Abends 8 Uhr im Casino-Saal zu halten gedenkt. Wir müssen es uns versagen, eingehend über den Inhalt dieses trefflichen, durch wohlthuende Klarheit sich auszeichnenden Vortrages zu berichten. Nur das Resultat, die Antwort auf die thematische Frage sei hier mitgeteilt. Jesus von Nazareth wollte weder eine neue Religion, noch eine Kirche stiften, sondern das Reich Gottes auf Erden gründen, d. h. einen Zustand herbeiführen, da Gott König ist und die Menschen, der Gottesform entnommen, in der Gemeinschaft mit Gott, als Kinder Gottes neu, ewig, göttliches Leben empfangen, ihre göttgemäße Bestimmung erreichen und damit „volles Genüge“, Glück und Befriedigung erlangen werden. Nicht ein äußerlich beschafftes, irdisches Reich sollte das sein, sondern ein innerliches, geistiges, dessen Glieder neue Menschen, Gottesmenschen sind und das sich dann darstellt in einer von Grund aus anders, neu gewordenen Menschheit. Die Menschen dazu, zu diesem Reich vorzubereiten, ist geschichtlich und tauglich dafür zu machen, was das Ziel, das Jesus von Nazareth sich gesteckt hatte. Die Erreichung dieses Zieles, die Bewirkung des Gehaltens einer neuen, wahren Menschheit — das fühlen wir sofort — wäre die Lösung aller der zahllosen Probleme, die unser soziales und politisches Leben so verwirren machen. Alle Schwierigkeiten des öffentlichen und privaten Lebens können mit gehoben werden dadurch, daß erreicht wird, was Jesus von Nazareth wollte. — Der Besuch des Vortrages war gut, doch wären die geistvollen und guten Ausführungen es wert, von einem zahlreicheren Publikum gehört zu werden. Wir können den Besuch der Vorträge nur angelegentlich empfehlen; sie werden sich „an die denkenden Menschen aller Stände und Berufe, aller Parteien und Richtungen, aller Standpunkte und Lebensarten.“ Wir machen darum heute schon aufmerksam auf den am nächsten Mittwoch (11. Oktober) stattfindenden Vortrag über das Thema: „Menschentum und Christentum.“

**Konkurs G. Feltner, Getreidehandlung, Straßburg i. E.** Wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, ist die Schuldlast in obigem Konkurs, wie schon gestern von uns berichtet, auf 400-500,000 anzuwachsen, denen kaum nennenswerte Aktiven gegenüberstehen dürften. Beileidet ist nicht die Sparbank Redargemünd, wie irrthümlich gemeldet, sondern eine Volkbank im badi-schen Unterland, jedoch nur mit etwa 100,000. Die von uns gestern erwähnten Summen, die Feltner als Zinsen und Provision an die Oberrheinische Bank gezahlt haben soll, sind viel zu hoch gegriffen und haben höchstens etwa den fünften Teil der von uns zuerst angegebenen Ziffern betragen. Die Oberrheinische Bank ist für ihre Forderungen vollständig gedeckt und hofft sogar durch günstigen Verkauf des ihr verpfändeten Getreides an die Konkursmasse noch einen Ueberschuß herauszubekommen zu können. Der Zusammenbruch der Firma Feltner war eine Folge der von ihr eingegangenen Termingeschäfte, an denen sie große Summen verlor.

**Aus dem Prozeß gegen den Club der Harmlosen.**

Den Verlauf des Prozesses gegen die „Harmlosen“ verfolgt man in maßgebenden militärischen Kreisen auf das Aller-lebhafteste. Der Kaiser hat seiner Zeit nach dem hannoverschen Spielerprozeß wiederholt erklärt, daß er dem unseligen Hazard-spiel in der Armee ein Ende machen wolle; die Kaiserin hatte ihr tiefstes Bedauern darüber ausgesprochen, daß in einer so leichtfertigen Weise Offiziere das Geld ihrer Väter vergeudet und sich nicht genirt haben, mit Berufung auf die grünen Tische Mächte zusammenzuführen. Von dem seiner Zeit in Folge des hannoverschen Spielerprozesses verabschiedeten Offizieren sind freilich alle bis auf zwei, bei denen die Verabschiedung in der für die Be-schäftigten unangenehmsten Form erfolgte, wieder ange stellt worden; sollte sich im Laufe des Prozesses herausstellen, daß einer von den Offizieren, die seiner Zeit wegen des hannoverschen Spielerprozesses verabschiedet waren, mit Wolff um Tausende gespielt hat, so ist seine definitive Verabschiedung ohne alle Ehren ganz sicher; und es wird auch wohl den Offizieren, die in irgend einer Weise compromittirt sind dem Prozesse hervorgezogen sollten, wohl kaum etwas Anderes übrig bleiben, als das Königs-Rod auszugeben. Nach den auch in der letzten Zeit vom Kaiser ausgesprochenen Anschauungen über das Hazardspiel ist das sicher zu erwarten. Der Kaiser hat bekanntlich auch den Offizieren das Spielen am Totalisator untersagt.

Aus den gestrigen Verhandlungen haben wir noch hervorzuheben: Justizrath Dr. Sellon beantragt, eine ganze Reihe von Zeugen zu laden, die bekunden sollen, daß v. Kasper in seinem Privatleben durchaus einfach und sparsam gelebt, in seiner amtlichen Thätigkeit ernst und fleißig gearbeitet habe, ein eifriger Besucher des Repetitoriums gewesen sei u. s. w. Dr. Sellon: Das kann Alles möglich sein, dies hindert ja aber nicht, daß der Angeklagte nach der ermittelten Arbeit eifrig gespielt hat. Angekl. v. Kasper: Das Spiel an sich wird ja nicht mit Strafe bedroht, sondern nur das gewerksmäßige Spielen und das habe ich das lebhafteste Interesse daran, festzustellen, daß ich nicht bios das Spiel, sondern sehr erste Dinge betreiben und sehr fleißig gearbeitet habe. Die benannten Zeugen sollen vorgeladen werden, bis dahin verzichtet v. Kasper auf seine Darlegungen. Als Vertreter des Reichsanw. Dr. Schwandt wird dem Angeklagten v. Kasper das Wort ertheilt zu einer kurzen zusammenfassenden Darstellung seines Lebensganges. Im Jahre 1895 sei er Offizier gewesen und habe zuerst in Potsdam nach den großen Kosinobällen gespielt. Er habe damals 1000 M zur Verfügung gehabt, die eigentlich zur Anbahnung von Wäbelen dienen sollten, von ihm aber zum Spielen verwendet worden seien. In Berlin sei er dann in die Spielgesellschaft

**Für die Erfahrenen zum Bürgeranschuß durch die zweite Steuerklasse stellen die Nationalliberalen und das Centrum folgende gemeinsame Liste auf:**

1. Bender, Friedrich, Kaufmann, L 8, 4.
2. Feige, Paul, Redakteur.
3. Hartmann, Heinrich, Architekt.
4. Meckler, Joh. David, Fabrikant, C 2, 2.
5. Röll, Paul, Ländler, B 5, 4.
6. Sperling, Joh. Baptist, Kaufmann, Lammstr. 56.
7. Wenneke, Georg, Bäcker, S 2, 22.

**Auf Veranlassung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins** findet heute Donnerstag, 6. Oktober, Abends 8 Uhr, in der Aula der Friedrichschule (U 2) ein Vortrag des Herrn Gymnasial-Oberlehrers Dr. Günther v. Salfeld aus Berlin-Grünow statt über das Thema „Deutsches Wort — deutscher Fort.“ Der Eintritt ist unentgeltlich. Zu diesem Vortrage sind alle guten Deutschen, denen das Wohl und Wehe unserer Muttersprache wahrhaft am Herzen liegt, eingeladen. Es soll zugleich die Gründung eines Zweigvereins Mannheim des Allgemeinen deutschen Sprachvereins stattfinden.

**Verhafteter Schwabler.** Der Pfando-Bahnbedienstete, der dieser Tage die Brückenschleuse beschummeln wollte, ist nun abermals wegen unlauterer Geschäften in die Gewalt der Polizei gekommen. In einem Hause an der Maxstraße in Ludwigshafen, in dem er als Arbeiter eine gute Bewirtung genoss, stahl er einer Wittve aus einem Schrank 40 M. in bar und machte damit eine Gassenfahrt. Der Unabgabe — seine Name ist Heinrich Jg. Schmidt aus Mannheim — wurde in Haft genommen.

**Aus dem Großherzogthum.**

**Wiesloch, 4. Okt.** Ein Glasgefäß hing hier auf den Schuppen seines Reistens, um daselbst Werthholz zu holen. Da ganz nahe die elektrische Leitung vorbeigeh, so griff er durch eine Oeffnung im Schuppen an einen Draht. Er konnte nicht mehr loskommen und mußte so eine unheimliche „Elektrisierung“ durchmachen. Auf seine Hilferufe kam eine Menge Leute zusammen, welche aber nicht helfen konnten. Endlich kam ein Arbeiter der elektrischen Gesellschaft. Dieser telephonirte an die „Centrale“ ein sofortiges Abstellen der Leitung. Alsdann erst konnte sich der Neugierige aus seiner unangenehmen Lage befreien.

**Freiburg, 4. Okt.** Das 3. Bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 76 ist zu verschiedenen Stunden vorgeführt und gestern dahier eingetroffen und hat sofort seine Kasernen bezogen. Heute findet das von der Stadt den Offizieren gebundene Festmahl statt. Die Einwohnerschaft grüßte die neue Garnison durch zahlreiche Besetzung der Häuser.

**Imbabach, 3. Okt.** Der ledige Arbeiter Peter Berrl von hier wurde nach einem in einer hiesigen Wirthschaft vorhergegangenen Disput mit einem Wirthesbuben auf dem Heimwege überfallen und durch einen wuchtigen Schlag in die Brust schwer verletzt.

**Baden, 4. Okt.** Der General der Infanterie v. D. Glismund v. Schlichting feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Am 3. Okt. 1829 geboren, trat er am 22. April 1847 aus dem Kadettenkorps als Portepe-Führer in das damalige 7. Infanterie-Regiment ein, war von 1888 an kommandirender General des 14. Infanterie-Korps hierseits, wurde am 13. August 1889 zum General der Infanterie befördert und am 2. Januar 1896 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und unter Befehlzung à la suite des Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 zur Disposition gestellt.

**Wais, Herten und Umgebung.**

**Wundenheim, 4. Okt.** Der schon besetzte Tagner Breiner, welcher vorige Woche in der Nähe der Wirthschaft „zum Schwaben“ von einem Fuhrwerk überfahren wurde, ist an den dabei erhaltenen Verletzungen gestorben.

**Otterbadi, 4. Okt.** Das hiesige Mädchen des Weggers W. ging mit Hochzeitskindern in deren Dachzimmer. Unvorsichtigerweise fiel das Kind die steile Stiege herunter, ging nach Hause und erzählte es seinen Eltern, worauf es seine Mutter zu Bett lagte. Als bald machten sich die Wirthungen des hiesigen Wirths: Erbischen, Schwindel, Ohnmacht. Sehen nach kurzer Zeit nach dem Kind.

**Landau, 4. Okt.** Heute wurde die hiesige Bevölkerung durch Feueralarm erschreckt. Mithingeweiße handelte es sich nur um einen brennenden Strohhäusen des Fuhrhalters Valentin Müller in der Nähe der Dampfheiser Straße. Im Laufe des Vormittags stellte sich der Brandfester freiwillig der Polizei. Es ist dies der 54. Jahre alte Tagner Michael Reih aus Rheingörsheim, welcher wegen Brandstiftung schon mehrmals verurtheilt ist und sich auf diese Weise eine Unterlunft für den Winter verschaffen wollte.

**Kaiserlautern, 4. Okt.** Ehret die Frauen, sie flechten und weben. . . Drei in vorgerückten Jahren befindliche Vereher des

des Viktorlahotels getroffen und sei bis zum Herbstjahr 1896 mit 6000 Mark in Verlust gewesen. Da habe er seinem Vater die „Rechte“ abgelegt. Es sei aber eine falsche Behauptung, daß er seinem Vater das bestimmte Versprechen abgelegt habe, nicht mehr zu spielen; er habe ihm nur gesagt, daß ihm das Spielen nach den gemachten Erfahrungen unangenehm geworden sei. Sein sehr generöser Vater würde ihn bei späteren Spielverlusten sicher nicht im Stich gelassen haben. Nach der Reichte habe er 6-8 Wochen ausgelegt und sei erst im Sommer wieder in das Viktorlahotel gegangen. Unschicklich falsch sei es auch, daß er fast unheimlich gewonnen habe, er habe vielmehr auch verloren. Der größte Gewinn, den er dort erzielt, sei einmal 12000 M gewesen und zwar habe er damals diesen Gewinn durch das Spiel des Herrn v. Brühl, der die Bank hielt, erzielt. Mit großer Bestimmtheit müsse er die Behauptung zurückweisen, daß er dem verstorbenen Erbsprinzen von Koburg große Summen im Spiel abgenommen habe. Nur einmal habe er von dem Prinzen einen unbedeuten Gewinn von 3000 M gezogen. Dr. Sellon: Sie sollen selbst erzählt haben, daß Ihnen der Prinz eine Rente zum Ausgleich für Spielverluste ausgesetzt hat. Angekl. v. Kasper: Das ist eine thörichte Entfindung von Leuten, die mir übel wollen. Herr Präsident, Sie glauben gar nicht, wie sehr in Spielkreisen gelogen wird.

Hierauf wird Graf Reventlow als Sachverständiger vernommen. Er gibt Auskunft über die Art, wie Baccarat gespielt wird und über die Spielancen, die dabei beobachtet werden. Nach seiner Ansicht ist die Thatsache, daß ein Bankhalter die Karten nicht vom Tisch, sondern von dem Spiel aus der Hand abzieht, nicht auffällig. Als Zeuge befragt Graf R., daß er nur einmal im „Club der Harmlosen“ im Centralhotel gespielt und dabei 800 M gewonnen habe. Er hat mit den drei Angeklagten auch an anderen Orten gespielt, aber niemals etwas bemerkt, was auf ein Falschspiel hindeute, hat auch niemals etwas davon gehört, daß gegen die Angeklagten der Vorwurf des Falschspiels erhoben werde. Er weiß ferner nicht, daß die drei Angeklagten das Direktorium des Clubs der Harmlosen gebildet haben. Auf ganz bestimmte Fragen des Angekl. v. Kasper erklärt der Sachverständige, es sei nicht zweifelhaft, wenn der Pointeur auf „Sech“ noch zukaufe. Das deutet durchaus nicht darauf hin, daß der Pointeur die nächste Karte kennen müsse. In anderen Clubs sei es Bestimmung, daß in solchen Fällen, wenn der Pointeur auf Sech zukaufe und ungünstig laufe, er diejenigen Mitspieler, die mit ihm zusammen pointiren, schablos halten muß. Im Club der Harmlosen sei aber nicht so rigoros gespielt worden, wie in anderen Clubs, wo ein solches Zukaufen auf Sech theilweise verboten sei. Auf eine weitere Frage des Angekl. v. Kasper erklärt er der Sachverständige nochmals nicht für zweifelhaft, wenn Spieler, die sich kennen, die Karten nicht vom Tisch, sondern aus der Hand ziehen. Auch den Vorfall in Reipzig, wobei der Angekl. v. Kasper den Einsatz zurückgegeben, als der Zeuge Marks erst links gegeben habe, erklärt der Sachverständige nicht für bedeutend. Der Spieler Wolff hat er nicht erkannt und erst aus den Zeitungen erfahren, daß dieser ein Falschspieler sein solle.

Wolffs hielten gestern Nachmittag auf einer der Wiesen beim Fährerhäuschen ein Gelage ab, bei welchem die Schnapssäfte fleißig die Runde machte. Die Situation änderte sich, als die Frau des Wirths, mit einem Besen bewaffnet, auf der Wiese erschien. Man glaube jedoch nicht, daß der Herr Gemahl etwa mit diesem Bewaffneten gemacht hätte. Im Gegentheil, Madame nahm im Kreise der Dreien Platz und es wurde dergestalt weiter gegest.

**Wahlhausen, 3. Okt.** Hier hat sich eine Gesellschaft für Arbeiterwohnungen (G. m. b. H.) gebildet. Es ist dies das erste derartige Unternehmen. Das Stammkapital beträgt 90,000 M. Der Gründer ist Fabrikant Julius Kunze.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Wahreuth-Erinnerungen** aus den Jahren 1875 und 1876 dargestellt von Karl Emil Doepler der Jüngere, der bekanntlich für die Festschaffungen des Ringes im Jahre 1875 die Kostüme entworfen und die Ausführung übernommen hatte, im Oktober-Fest der „Deutschen Revue“. Bei einem Spoziergange mit Wagner besaßte sich Doepler darüber, wie wenig er mit seinem nun schon 30jährigen Kampfe gegen die konventionelle Schablonenarbeit auf dem Gebiete des Kostüms beim Publikum erreicht habe. Wagner bleibt vor ihm stehen, kommt die Rede in die Rede und ruft ihm zu: Wie alt sind Sie denn, mein Herr Professor? — „51 Jahre, Meister.“ — „Na, da muß ich Ihnen schon sagen, nehmen Sie mir's nicht übel, Sie sind ein unerschämter Kerl. Mit 51 Jahren wollen Sie in Deutschland berühmt sein? Nein, lieber Freund, vor 60 Jahren nicht. Das schlagen Sie sich nur vorläufig vor dem Kopf. Sehen Sie einmal mich an, wie lange treibe ich das Ding schon, und wie blutwenig habe ich erreicht!“ Doepler meinte, daß es doch schon viel erreicht wäre, wenn man auf jedem Kongressprogramm drei- bis viermal genannt werde. — In demselben Augenblick intonirt die Kapelle in einem Erholungsarten, in dessen Nähe sie gerade sind, das Vorspiel zu „Lobengrin“. Doepler weiß auf diese eigenartige Bekräftigung seiner Behauptung hin. „Nun ja, ja“, erwiderte Wagner, halb ärgerlich und mit dem Hufe den Boden stampfend, „aber wie, wie spielen sie es! Entsetzlich.“ — Zum Davonschauen.

Bei den Anstrengungen auf den Proben wurden fast Alle mit der Zeit so nervös und reizbar, daß es oft nur einer Kleinigkeit bedurfte, daß die Geister aufeinander pläzten. Auch zwischen Doepler und Wagner kam es einmal zu einem unheimlichen Zwischenfall. Bei einer Probe zu „Siegfried“ schloß ein Tam-Tam, Wagner war äußerst aufgeregt, raste auf der Bühne herum und trat auch zu Doepler heran, maß ihn von oben bis unten und kampfte vor ihm mit dem Hufe. Doepler blieb äußerlich ruhig, Friede aber nachher sofort an Wagner, daß er Schreck vertragen solle. Am anderen Tage nahm ihn Wagners jedoch auf der Probe vor dem ganzen Orchester und den Zuschauern im Theater beim Kopf, amarmig und lächelte ihn, bat ihm bis zu Thränen gerührt ob und sagte wiederholt: „Sie haben recht gehabt, mit einer derbe Lehre zu geben in meiner maßlosen Heftigkeit, deren mich anzuklagen ich der Sache bin; es ist mir ganz gesund, mal an den Unrichtigen gekommen zu sein!“

Auf einer Orchesterprobe passirte es einmal, daß Wagner nach einem glänzenden Tage auf die Bühne trat, die die Verbindung zwischen Bühne und Zuschauerraum herstellte, und in das Orchester hinabschauend den Musikern zurief: „Nicht ganz schlecht instrumentirt, meine Herren! Was?“ Auf diesen Zuruf des Meisters erhoben sich die Musiker begeistert und jubelten ihm freudlich zu. Selten ist wohl eine Kundgebung für ihn so spontan erfolgt. Und dann erschien am ersten Tage der Bühnenspiele das „Manfist“ an die Mitwirkenden: „Recht Bitte an meine lieben Genossen! Deutscht! Die großen Rollen kommen von selbst, die kleinen Rollen und der Text sind die Hauptsache. Wie dem Publikum etwas sagen, sondern immer den Anderen; in Selbstgesprächen nach unten oder nach oben reden, nicht gerade aus. Legter Wunsch: Bleibt mir gut, Ihr Lieben! Wahreuth, 12. August 76. Richard Wagner.“

Die Stimmung, die nach den ersten Aufführungen herrschte, bezeichnet sehr hübsch folgende heitere Epikode, die sich nach der „Wahreuth“ ereignete: „Der Darsteller des Sigmund kam aus dem Zuschauerraum auf die Bühne, ganz trunken vor Entzücken. „Rein Kinder, wenn man das miterlebt, was jetzt mir Alle miterleben, dann möchte man die ganze Welt umarmen! Komm! Komm!“ Und indem umarmte er eine ihm zunächststehende Kollegin und lächelte sie herab. In diesem Augenblick betrat er — die Göttin des Begeisterten von der anderen Seite die Bühne, sah das Schreckliche, und dreimal mit gesteigertem Accent den Vornamen des Gatten ausruufend, drehte sie sich um und war durch die Ausgange Thür verschwunden.“

**Bühne und Theater.** In der Wochenschrift wieder der Sohn eines Bekannten, aber wie seine zahlreichen Durchfälle berühmten Dramatikers befragt: „Womit stellt man einen leeren Raum her?“ — „Mit Stücken meines Vaters“, erwiderte prompt der plebejische Mensch.

Der Vorleser wünscht hierauf Auskunft, weshalb die beim Spiel benutzten Karten gerade bei Wolff u. K. in Frankfurt a. M. bestellt worden seien. Die Angekl. v. Kasper und v. Kasper geben darüber eine Auskunft, die diese Kartenbestellung als durchaus unbedenklich erscheinen lassen soll. v. Kasper erklärt, daß er das Klublokal recht nett und gemütlich ausfallen wollte. So habe er einen sehr hübschen neuen Spielisch bauen lassen und habe auch recht nette und seine Karten beschaffen wollen. In einem gelegentlichen Gespräch habe ihm Wolff das Muster einer Karte aus der Fabrik von Wolff u. K. gezeigt; das habe ihm gefallen und deshalb habe er die Karten in Frankfurt bestellt. Die Kartenfabrik von Wolff u. K. sei für Süddeutschland das Beste, was die Straßburger Spielkartenfabriken für Norddeutschland sind. Freilich wolle ja jetzt Herr v. Manneffel auch die Straßburger Karten als Bawensfingerkarten erklären. Sie seien dies ebenso wenig, wie die Wolff'schen Karten. Oberstaatsanw.: Hat der Angekl. v. Kasper nicht nach jenem intimen Gespräch Veranlassung genommen, sich nach Wolff zu erkundigen? Angekl. v. Kasper: Es war gar kein intimes Gespräch und zu einer Erkundigung lag gar kein Grund vor, da Wolff durchaus den Eindruck eines hochachtbaren Mannes machte. Oberstaatsanw.: Verleihen denn im Klub noch andere Leute, die nicht genau bekannt waren? Angekl. v. Kasper erklärt, daß hauptsächlich an einem Abende eine ganze Reihe von Personen, die er nicht kannte, im Klub amusee war. Uebrigens habe v. Kasper hervor, daß er sich thatsächlich nach dem Wolff erkundigt habe. Er habe anfänglich geglaubt, daß Wolff identisch mit einem Herrn Wolff sei, der, wie er wußte, vor Jahren einmal in Wiesbaden gewesen habe. Er habe deshalb Herrn v. Schachtmeier danach gefragt, ob Wolff identisch sei. Oberstaatsanw.: Daß es nicht der ehemalige Theaterregisseur Wolff war, den v. Kasper im Gedächtnis hatte, mußte er doch schon daraus entnehmen, daß Wolff ein alter Mann ist. Angekl. v. Kasper: Ich habe erst durch die Untersuchung erfahren, daß Wolff schon zu einer Zeit bewußtlich vorher ist, als ich noch gar nicht auf der Welt war. (Heiterkeit.) Der Angeklagte erklärt weiter, v. Schachtmeier habe ihm den Wolff als einen wohlhabenden Herrn bezeichnet, der große Terrassen besitze. v. Schachtmeier bestätigt dies. Er habe Wolff durch v. Kasper kennen gelernt, und als er mit v. Kasper den Kurfürstendamms entlang gegangen sei, habe Wolff dortige Ländereien als ihm gehörend bezeichnet. R. Anw. Dr. Schachtel beantragt, den Rechtsanwalt Wronker laden zu lassen. Dieser sei der Vertheidiger Wolffs gewesen und wisse, daß Wolff wohlhabend sei und Ländereien besitzen habe. Angekl. v. Kasper: Die Anklage bezeichnet es als auffällig, daß ein so alter Herr wie Wolff sich so jungen Leuten anhängen dürfe. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß Wolff noch jünger ausseh, wie manche andere Herren, die im Klub verkehrten. R. Anw. Vincenz hält es für nöthig, immer wieder zu betonen, daß Schachtmeier an den Verhandlungen über die Gründung des Clubs und an der Gründung desselben gar nicht theilhaftig war, mit der Beforgung der Spielkarten etc. nichts zu thun hatte und erst später in den Klub eingetreten sei.



Neuere Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.) Rominten, 5. Okt. Das Kaiserpaar ist heute früh 5 Uhr abgereist.

Strasburg, 5. Okt. Der Kaiser richtete auf das Begrüßungstelegramm des 30. Kongresses für innere Mission an den Präsidenten folgenden Telegramm: Se. Maj. der Kaiser und Königin lassen dem in den Reichsländern versammelten Kongress für innere Mission für die freundliche Begrüßung herzlich danken.

Hamburg, 5. Okt. In der vergangenen Nacht stieg der von hier abgegangene Dampfer „Helfried Bismard“ bei Papenburg mit dem im Schlepptau einkommenden italienischen Bark „Leon Pancaldo“ zusammen.

Bremen, 5. Okt. Während des gestrigen Aufenthaltes an Bord des Reichspostdampfers „König Albert“ beschäftigte König Albert unter Führung des Generaldirektors des Norddeutschen Lloyd Dr. Wiegand das Schiff und sprach sich lobend über die Einrichtung desselben aus.

Wien, 5. Okt. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der Zusammentritt des Reichsraths findet zwischen dem 17. und 20. Oktober statt. Die Regierung ist noch unschlüssig, ob die Session fortgesetzt oder geschlossen wird.

Paris, 5. Okt. Der Unterstaatssekretär der Posten, Rouget, erklärte dem „Echo de Paris“ zufolge, die Lage für ein Telephongespräch von drei Minuten zwischen Paris und Berlin werde 6 Francs betragen.

Paris, 5. Okt. Die Blätter nehmen die Idee eines Schiedsgerichts Walder-Rouffaus in der Frage des Zustands in Le Creuzot günstig an und glauben, daß die Ausständigen und Schneider sich dem Schiedsgericht fügen werden.

Paris, 5. Okt. Dem Vernehmen nach wird das Parlament am 5. November einberufen. — Wie es heißt, nimmt Walder-Rouffaus ein Schiedsrichtertum in dem Zustand in Le Creuzot an, wenn beide Theile einverstanden sind.

London, 5. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus New-Castle von gestern: Die Briten haben im Laufe der Nacht Laingsted besetzt und sehen in großer Zahl auf den Bergen südwestlich von Volkraf. Heute hat der Vormarsch der Briten mit einer allgemeinen Vorwärtsbewegung seinen Anfang genommen.

London, 5. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus New-Castle von gestern: Die Briten haben im Laufe der Nacht Laingsted besetzt und sehen in großer Zahl auf den Bergen südwestlich von Volkraf. Heute hat der Vormarsch der Briten mit einer allgemeinen Vorwärtsbewegung seinen Anfang genommen.

London, 5. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus New-Castle von gestern: Die Briten haben im Laufe der Nacht Laingsted besetzt und sehen in großer Zahl auf den Bergen südwestlich von Volkraf. Heute hat der Vormarsch der Briten mit einer allgemeinen Vorwärtsbewegung seinen Anfang genommen.

London, 5. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus New-Castle von gestern: Die Briten haben im Laufe der Nacht Laingsted besetzt und sehen in großer Zahl auf den Bergen südwestlich von Volkraf. Heute hat der Vormarsch der Briten mit einer allgemeinen Vorwärtsbewegung seinen Anfang genommen.

London, 5. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus New-Castle von gestern: Die Briten haben im Laufe der Nacht Laingsted besetzt und sehen in großer Zahl auf den Bergen südwestlich von Volkraf. Heute hat der Vormarsch der Briten mit einer allgemeinen Vorwärtsbewegung seinen Anfang genommen.

London, 5. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus New-Castle von gestern: Die Briten haben im Laufe der Nacht Laingsted besetzt und sehen in großer Zahl auf den Bergen südwestlich von Volkraf. Heute hat der Vormarsch der Briten mit einer allgemeinen Vorwärtsbewegung seinen Anfang genommen.

London, 5. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus New-Castle von gestern: Die Briten haben im Laufe der Nacht Laingsted besetzt und sehen in großer Zahl auf den Bergen südwestlich von Volkraf. Heute hat der Vormarsch der Briten mit einer allgemeinen Vorwärtsbewegung seinen Anfang genommen.

London, 5. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus New-Castle von gestern: Die Briten haben im Laufe der Nacht Laingsted besetzt und sehen in großer Zahl auf den Bergen südwestlich von Volkraf. Heute hat der Vormarsch der Briten mit einer allgemeinen Vorwärtsbewegung seinen Anfang genommen.

London, 5. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus New-Castle von gestern: Die Briten haben im Laufe der Nacht Laingsted besetzt und sehen in großer Zahl auf den Bergen südwestlich von Volkraf. Heute hat der Vormarsch der Briten mit einer allgemeinen Vorwärtsbewegung seinen Anfang genommen.

London, 5. Okt. Das Renter-Bureau meldet aus Bratavia vom 3. ds.: In der heutigen Sitzung des Volksrates waren nur 14 Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende theilte mit, daß unter den jetzigen Umständen der Volksraad bis auf Weiteres aufgelöst werde.

Palermo, 5. Okt. Crispi erwiderte auf das Telegramm des deutschen Kaisers: „Lief bewegt danke ich Ew. Maj. für die mir erwiesene Ehre. Ich bitte Gott, daß die Stimme des deutschen Kaisers laut und weithin durch Europa widerklingen möge als Lehrsatz der Civilisation, als Bekenntnis des Friedens in brüderlicher Freundschaft mit Italien.“

Petersburg, 5. Okt. Nach Entlassung des britischen Bizekonsuls Wolff wegen Theilnahme an der antikrissischen Bewegung legten dem „Smet“ zufolge von den 14 britischen Bizekonsulen in Finland diejenigen in Hongoo, Helsingfors, Borgoo, Lowlisa, Ubo und Fredrikshavn ihr Amt nieder.

San Sebastian, 5. Okt. Die Kette des Grafen Murawiew hierher ist ein reiner Selbstmord. Murawiew beabsichtigt ferner nach Madrid zu reisen, um die Hauptstadt kennen zu lernen. Er begab sich in Begleitung Simeon ins Palais, wurde von der Königin in Privataudiens empfangen und kehrte dann nach Biarritz zurück.

Rappstadt, 5. Okt. Heute fand eine Konferenz der Generale George White und Forestier Walker mit den militärischen Behörden statt. White gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Behörden über genügende Truppenmassen verfügen, um jeden Angriff zurückzuweisen.

San Sebastian, 5. Okt. Die Kette des Grafen Murawiew hierher ist ein reiner Selbstmord. Murawiew beabsichtigt ferner nach Madrid zu reisen, um die Hauptstadt kennen zu lernen. Er begab sich in Begleitung Simeon ins Palais, wurde von der Königin in Privataudiens empfangen und kehrte dann nach Biarritz zurück.

Rappstadt, 5. Okt. Heute fand eine Konferenz der Generale George White und Forestier Walker mit den militärischen Behörden statt. White gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Behörden über genügende Truppenmassen verfügen, um jeden Angriff zurückzuweisen.

Rappstadt, 5. Okt. Heute fand eine Konferenz der Generale George White und Forestier Walker mit den militärischen Behörden statt. White gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Behörden über genügende Truppenmassen verfügen, um jeden Angriff zurückzuweisen.

Rappstadt, 5. Okt. Heute fand eine Konferenz der Generale George White und Forestier Walker mit den militärischen Behörden statt. White gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Behörden über genügende Truppenmassen verfügen, um jeden Angriff zurückzuweisen.

Rappstadt, 5. Okt. Heute fand eine Konferenz der Generale George White und Forestier Walker mit den militärischen Behörden statt. White gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Behörden über genügende Truppenmassen verfügen, um jeden Angriff zurückzuweisen.

Rappstadt, 5. Okt. Heute fand eine Konferenz der Generale George White und Forestier Walker mit den militärischen Behörden statt. White gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Behörden über genügende Truppenmassen verfügen, um jeden Angriff zurückzuweisen.

Rappstadt, 5. Okt. Heute fand eine Konferenz der Generale George White und Forestier Walker mit den militärischen Behörden statt. White gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Behörden über genügende Truppenmassen verfügen, um jeden Angriff zurückzuweisen.

Rappstadt, 5. Okt. Heute fand eine Konferenz der Generale George White und Forestier Walker mit den militärischen Behörden statt. White gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Behörden über genügende Truppenmassen verfügen, um jeden Angriff zurückzuweisen.

Rappstadt, 5. Okt. Heute fand eine Konferenz der Generale George White und Forestier Walker mit den militärischen Behörden statt. White gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Behörden über genügende Truppenmassen verfügen, um jeden Angriff zurückzuweisen.

Rappstadt, 5. Okt. Heute fand eine Konferenz der Generale George White und Forestier Walker mit den militärischen Behörden statt. White gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Behörden über genügende Truppenmassen verfügen, um jeden Angriff zurückzuweisen.

Rappstadt, 5. Okt. Heute fand eine Konferenz der Generale George White und Forestier Walker mit den militärischen Behörden statt. White gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Behörden über genügende Truppenmassen verfügen, um jeden Angriff zurückzuweisen.

Rappstadt, 5. Okt. Heute fand eine Konferenz der Generale George White und Forestier Walker mit den militärischen Behörden statt. White gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Behörden über genügende Truppenmassen verfügen, um jeden Angriff zurückzuweisen.

Rappstadt, 5. Okt. Heute fand eine Konferenz der Generale George White und Forestier Walker mit den militärischen Behörden statt. White gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Behörden über genügende Truppenmassen verfügen, um jeden Angriff zurückzuweisen.

Rappstadt, 5. Okt. Heute fand eine Konferenz der Generale George White und Forestier Walker mit den militärischen Behörden statt. White gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Behörden über genügende Truppenmassen verfügen, um jeden Angriff zurückzuweisen.

und Kraft-Anlage 120.—, Westeregeln Alkali 210.—, Ueberlebener Alkali-Werke 151.20, Deutsche Feingewichte 313.—, 4 1/2 Pf. Dr. der Rhein-Westf. Bank von 1908 101.—, Privatdiskonto: 5 1/2 %.

W. Berlin, 5. Okt. (Telegr.) Effektenbörse. Die Börse eröffnet bei behaupteten Kursen in Büttenaktien und Feinweise in Kohlenaktien bei gebesserten Preisen. Doch war die Tendenz unentschieden im Hinblick auf die widersprechenden Nachrichten aus Transvaal. Dazu lagen wieder Privatdepeschen vor, daß die Briten in Natal eingedrungen seien.

Wien, 5. Okt. Das Comité der schweizerischen Emissionsbanken erhöhte heute den offiziellen Diskontsatz auf 5 1/2 %.

Courtblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 5. Oktober.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc., and their prices. Includes sub-sections for 'Weizen psf.' and 'Roggen psf.' with prices ranging from 17.25 to 22.50.

Tendenz: Weizen ausländischer fest, Roggen fest, ungarischer unbest.

Frankfurter Börse. Schin.-Course. Wechsel.

Table showing exchange rates for various locations: Amsterdam, Belgien, Italien, London, etc. with columns for 'Kurs' and 'Wechsel'.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing various German government securities (Staatspapiere) with columns for 'Kurs' and 'Wechsel'.

Waren- und Verarbeitungs-Aktien.

Table listing various industrial and trade stocks (Waren- und Verarbeitungs-Aktien) with columns for 'Kurs' and 'Wechsel'.

Waren- und Verarbeitungs-Aktien.

Table listing various industrial and trade stocks (Waren- und Verarbeitungs-Aktien) with columns for 'Kurs' and 'Wechsel'.

Waren- und Verarbeitungs-Aktien.

Table listing various industrial and trade stocks (Waren- und Verarbeitungs-Aktien) with columns for 'Kurs' and 'Wechsel'.



